



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

93 (3.4.1941) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-300149](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-300149)

LAST
v. Klipstein
schaft
aufgeführt
NSCHAU
Haupttitel
gelassen!
Ruf
23279

ute Mittwoch
NZ
anzflächen
Abend
eten Kräfte

pparate
lingen
Schlemper
Stahlwaren
heim G. 4. 15

Jammer
den. Bittungen
zu stellen hat
das Blut über
duschmetz. Wie
d. redien. Herz
weilen usw. ver-
vorragt. Mitleid
g. 43 verschiedene
tempulverleitet
auch seine viel
e weit und breit
Apotb. vorräu
schien am Markt
prizenstraße 39

chhoff
assiert
63 - Qu 1. 12
66 - L. 2. 7

er
idit
!

erkennt. In
ntratsch. Somit
en Bekehrung
ellen, daß ich
richtig gelernt
tändigte mit
tröpfeln und
meiner Einbil-
dung. Ich möchte
für Ihre sor-
gen bitten. Dan-
ker, Inoblie-
ue 3 (29. 9. 40)

arbeiten.
en durch
schrittene,
erbücher
onversa-
u. a. m.
ortdüng
LUNG
Sberg

Hitlerfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe 11. Jahrgang Nummer 93 Mannheim, 3. April 1941

Roosevelt verteilt eine neue Milliarde

Aufträge für England, Griechenland und China vergeben / Beruhigungsspiel für die Farmer

Amerikanische Sicherheitszone?

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Washington, 2. April

Nach dem Inkrafttreten des Englandhilfsesetzes und der Ermächtigung des Präsidenten zu seiner Durchführung sieben Milliarden Dollar auszugeben, hat sich Roosevelt beiläufig eine neue Milliarde zu verteilen. Er gab auf der Pressekonferenz bekannt, daß er neue Aufträge in Höhe von 1,080 Milliarden Dollar vergeben habe. Dabei handelt es sich um Bestellungen für Armees und Marine, sowohl um Flugzeuge wie um landwirtschaftliche Erzeugnisse und andere Dinge, die Roosevelt nicht im einzelnen angeben wollte. Roosevelt teilte dabei mit, daß alle diese Aufträge für fremde Mächte bestimmt seien, daß sie aber in mehr als ein Land gehen würden. Er wollte damit ausdrücken, daß der amerikanische Steuerzahler nicht nur England, sondern auch Griechenland und China finanzieren muß. Das Landwirtschaftsministerium teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß es mit den Einfäufen von Lebensmitteln für England begonnen hätte. Dabei wurde gesagt, daß für England bereits drei Millionen Pfund Bohnen, 37,5 Millionen Pfund Schmalz, 4,7 Millionen Pfund Rindfleisch, 9,3 Millionen Pfund Trockenmilch, 120.000 Pfund Kondensmilch und 500.000 Pfund Zwiebeln zur Verfügung gestellt wären. Offiziell handelt es sich hierbei um eine Beruhigung der Farmer, die bisher durch die Kurstimmung nicht genügend bedacht worden waren, während sie am meisten unter der englischen Blockade und dem Mangel an Schiffsräumen zu leiden hatten. Nach den bisherigen Erfahrungen ist auch nicht anzunehmen, daß diese Lebensmittel abtransportiert werden können.

Die Landwirtschaft der USA kämpft im Augenblick einen anderen Streit durch. Es handelt sich um die Frage, ob die nordamerikanische Wehrmacht berechtigt sein soll, argentinisches Fleisch zu erwerben oder nicht. Nachdem der Senat einmal unentschieden und ein anderes Mal gegen die Regierung abgestimmt hat, wurde jetzt ein Kompromißvorschlag angenommen, wonach es der Armee und der Marine zwar erlaubt sein soll, argentinisches Rindfleisch zu kaufen, aber nur dann, wenn nordamerikanische Erzeugnisse in gleicher Menge und zum gleichen Preise nicht in genügender Menge vorhanden seien. Mit dieser sehr unklar gehaltenen Bestimmung hofft die Regierung die Verärgerung der Farmer beschwichtigen zu haben. Die neue Phase der nordamerikanischen Au-

ßenpolitik wird auch gekennzeichnet durch die Versuche gewisser Kreise, die nordamerikanischen Forderungen weiter zu treiben. Der fanatische Englandfreund Senator Pepper verlannte vor Pressevertretern die sofortige Einrichtung einer amerikanischen Sicherheitszone im Atlantik, die bis an die Grenze der westlichen Hemisphäre ausgedehnt werden solle. Er behauptete, Amerika habe das Anrecht auf Sicherheitszonen vor seinen Küsten und nur so wäre die Sicherheit der englischen Vorratsschiffe zu gewährleisten. Pepper selbst gab keine geographischen Grenzen für die von ihm gewünschte Sicherheitszone an. Es jedoch bekannt, daß Roosevelt vor längerer Zeit Grönland als zur westlichen Hemisphäre gehörend bezeichnet hat. Dabei betonte er, daß die Nordamerikaner alles tun würden, um eine Widerung des einseitigen Industrievorsprungs Nordamerikas gegenüber den iboamerikanischen Staaten auszugleichen. Er wies dabei auf die Marktabkom-

men hin, die sich z. B. auf Kaffee und Kakao beziehen. Das ist ein Standpunkt, der den südamerikanischen Wünschen nur in sehr unzureichender Weise Rechnung trägt. Eine schöpferische Neuordnung, wie sie in Europa durchgeföhrt wird, ist in der von den Amerikanern so bezeichneten westlichen Hemisphäre nicht zu erkennen. Der Schiffsmangel Englands wird von den Amerikanern immer enger gesehen, je mehr sie sich bemühen, größere Mengen von Kriegsmaterial und Lebensmitteln über den Atlantik zu senden. In der „New York Times“ wird darauf hingewiesen, daß auch die Hoffnungen auf Beschleunigung des Schiffbaues in USA trügerisch seien. Der Auftragsbestand sei mit 451 Frachtschiffen von 3,5 Millionen Tonnage zwar sehr hoch, aber es sei nicht abzusehen, wann die Werften diese Aufträge abliefern könnten, sie seien mit dem Bau von Kriegsschiffen überlastet.

Englands Nah-Ost-Front

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

In all den Wochen, in denen sich der englische Außenminister Eden nun schon im Mittelmeerraum befindet, geben seine Bemühungen darum, eine neue Paktfront durch Kriegsausweitung zu schaffen, wohl die Engländer sich selber darüber im Klaren sind daß Griechenland an einem Tag, den weder sie noch die Griechen bestimmen werden, abzuschreiben ist. Voraussichtlicherweise aber hat Eden seine zahlreichen Versprechungen auch schon auf den zweiten Fall eingerichtet, daß nämlich die Engländer reiflos vom europäischen Kontinent vertrieben werden. Die militärische Verteidigungsstrategie die ungleich der Hocheruna Europas dient, soll sich in diesem Falle 1000 Kilometer südlich am atlantisch-afrikanischen Rand des Mittelmeeres entlasten. Aus den Andeutungen englischer Zeitungen und der Wörter des Raben Chens kann man ersehen, daß Eden se nach der in den letzten Tagen in schnell gewandelten politischen Konjunktur das Schwergewicht bei seinen Verhandlungen mehr auf die erste oder zweite von England geplante Front legt.

Es ist heute nicht unsere Aufgabe dieses Arttels mit den englischen Hoffnungen auf die Paktfront zu befassen und die in diesen Tagen der neuerlichen Reise Edens nach Athen wieder in Erscheinung tretenden englischen Kriegsausweitungsintentionen auf dem Paktan zu behandeln. Die englische Rückzugsstrategie unsere Aufmerksamkeit ist, ist durch die Versuche Edens nicht verhärtet worden. Verhandlungen Englands mit den Arabern, den Arabern und den Türken haben nicht erreicht können, daß die brüchigen Stellen fester wurden.

Die abgeschlossene, einseitige Kriegsfront vor der Ebreitalla bis zum Ende des Mittelmeeres ist immer noch nur ein Wunsch ohne Wirklichkeit. Denn die Entwicklung auf den Kriegsschauplätzen des Mittelmeeres seit dem November hat bemerkenswerterweise im Gegensatz zu den Hoffnungen, die Eden dazu veranlaßten, seinen Standort von London nach Kairo zu verlegen, nicht dazu geführt, daß Arabien und der Irak heute mehr als nehmern dazu geneigt sind, sich von den Engländern zu kriegsführenden Staaten machen zu lassen. Sie haben auch die Araber in allen arabischen Ländern nicht dazu bewegen können, ihre Meinung über die Engländer zu revidieren.

Es gibt keine Tatsachen, die über die große Politik häufig mehr auslassen, als Reden von Ministern oder hochamtliche Kommuniqués. Beispielsweise ist bekannt geworden, daß für Eden in Kairo von englischer Seite mehrere große Empläne verankaltet wurden, zu denen führende ägyptische Politiker geladen waren. Es sind auch eine ganze Anzahl von Arabern höflich und unwirksam erschienen; aber von ägyptischer Seite ist nicht eine einzige Einladung an Eden erkommen. Dafür haben die Araber die ihnen durch Edens Einladungen an den irakischen Außenminister Tefik Feida gebotene Gelegenheit benützt, um in Verhandlungen mit diesem Vertreter des Irak eine Abtinnung der ägyptischen und irakischen Politik gegenüber den Engländern herbeizuföhren. Die genau das Gegenteil von dem ist, was Eden erhoffte. Die ägyptische wie die irakische Regierung haben gerade während des Eden-Aufenthaltes fast alleinstimmende Erklärungen vor dem Parlament abgegeben, die eine neue Einheitsfront der mit englischen Besatzungsstruppen besetzten beiden Staaten vor der Welt demonstrierte. Die Erklärung abteilte in drei Punkten: 1. Die beiden Staaten wollen nicht aktiv am Kriege teilnehmen; 2. Sie werden ihre Verhandlungen aus den mit England abgeschlossenen Verträgen einhalten, aber auch nicht mehr tun; 3. Sie verbiten sich eine Einmischung der Engländer in ihre Innenpolitik. Die irakische Regierung muß die Aufmerksamkeit ihrer Regierung ihres Bundesgenossen

Dr. Frick: Bereit zur letzten Entscheidung

Zwei Kundgebungen in Hannover / Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung

Hannover, 2. April. (Via Dienst)

Die Gelegenheit seiner Anwesenheit in Hannover zur Verabschiedung des Stadtschreibers und der Einführung des Gauleiters Lauterbader als Oberpräsident nahm Reichsminister Dr. Frick wahr, um in öffentlicher Kundgebung auch zu den Volksgenossen Hannovers zu sprechen. Auch eine Parallelerammlung war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach Worten der Begrüßung des Gauleiters Oberpräsident Lauterbader würdigte Dr. Frick zunächst das gigantische Aufbauprogramm Adolf Hitlers und betonte, daß im Verlaufe dieses Jahres mit dem Beginn der ersten Phase der neuen Reichsregierung ein Erfolg dem anderen gefolgt sei. Im Mittelpunkt der Rede stand dann ein zusammenfassender, klarer Überblick über die drei großen Phasen, die den Jahren nach der Machübernahme ihr besonderes Gepräge geben. Die ersten Jahre standen im Zeichen der innerpolitischen Festigung des Staates. Es galt, das Volk willensmäßig auf die Ideen Adolf Hitlers auszurichten. Als zweiten großen Faktor stellte Dr. Frick den Aufbau der deutschen Wehrmacht heraus.

Im zweiten Teil seiner Rede entwidelte Dr. Frick die Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung: Das Erlaßungs- und Beschaffungswesen, die Sorge für die Familien und Angehörigen unserer Soldaten, die Verwaltung in den neu gewonnenen und besetzten Gebieten und zahl-

reiche verantwortungsvolle Kriegsaufgaben mehr. Die Betreuung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer ist zu seiner Zeit so umfassend gewesen, wie im nationalsozialistischen Staat. Dr. Frick betonte, daß gerade auch der deutsche Beamte Anspruch auf den Dank des Volkes hat, wie ihn auch der Kämpfer und der Bauer an der Front der Heimat verdient.

Zu den Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung gehöre auch der Ausgleich bei Kriegsschäden. Gerade auf diesem Gebiet gilt es, die entstandenen Schäden an Gut und Blut reich und umfassend — soweit dies irgend möglich ist, — auszugleichen. Dr. Frick erklärte unter besonderem Beifall in diesem Zusammenhang, daß uns im übrigen jeder Angriff auf die Zivilbevölkerung nur noch härter und entschlossener macht. Zu den Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung gehöre auch der Ausgleich bei Kriegsschäden. Gerade auf diesem Gebiet gilt es, die entstandenen Schäden an Gut und Blut reich und umfassend — soweit dies irgend möglich ist, — auszugleichen. Dr. Frick erklärte unter besonderem Beifall in diesem Zusammenhang, daß uns im übrigen jeder Angriff auf die Zivilbevölkerung nur noch härter und entschlossener macht.

Das Wort des Führers „England wird fallen“, so führte Dr. Frick weiter aus, wird seine Erfüllung finden. Denn in diesem Kampf wird nicht nur über die Verwirklichung unserer Weltanschauung entschieden, sondern gleichzeitig über ein neues Europa, in welchem jedes Volk nach Leistung und Fähigkeit seinen Lebensraum gestalten kann. In diesem Sinne steht das deutsche Volk geschlossen und befeht vom Heile Adolf Hitlers bereit zur letzten Entscheidung.

Die Budapestere Presse berichtet, daß der Haß in der serbischen Bevölkerung sich immer mehr vergrößere. Während Belgrad ausgeprochen deutschfeindlich eingestellt sei, zeige sich in Kroatien eine offene Sympathie für Deutschland. Dies sei bei der Durchreise von Mitgliedern der deutschen Kolonie durch Karam demonstrativ zum Ausdruck gekommen.

Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß sich die Aktivität der in britischen Diensten stehenden Elemente angesichts der gespannten Lage verhärtet hat, und daß sich die Sabotageakte sowohl in Belgrad als auch in der Provinz fortsetzen werden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Terrorgruppen, von denen bekanntlich vor einigen Wochen eine in Split aufgehoben werden konnte, von der britischen Gesandtschaft gedeckt werden. Sämtliche bekannten ausländischen Agenten des Intelligence Service befinden sich nach aus freiem Fuß und stehen bezeichnenderweise in enger Fühlung mit den chauvinistischen deutschfeindlichen Organisationen.

Die Volksdeutschen, die in Graz aus Marburg, Raibach und Hill einetroffen sind, berichten, daß in der Stadt Hill die Ausschreitungen von einem in Wien ein sehr bekannten Schriftsteller, Farkas, geleitet werden, der viele Jahre Mitarbeiter des jüdischen „Wiener Fortsetzung siehe Seite 2

Immer noch Jagd auf Volksdeutsche in Jugoslawien

Englische Gesandtschaft als Hehzentrale / Deutsche mit Bajonetten traktiert / Kroaten unter Bewachung

Budapest, 2. April. (Via Dienst)

Aus Augenzeugenberichten sind zahlreiche Fälle regelrechter Mordjagden auf Volksdeutsche und Auslandsitaliener bekanntgeworden. Das Verhalten der serbischen Offiziere und Soldaten, die sich von den schlimmsten Ausschreitungen auch durch Rücksicht auf ihre Uniform nicht abhalten lassen, erscheint als die abschreckende Ausdrucksform eines Militärregimes, das nach Schilderung des jugoslawischen Sonderberichterstatters die Bevölkerung in ganz Jugoslawien unter eisernem Druck hält. Es wird vor allem unterstrichen, daß die englische Propaganda in Jugoslawien zum Großenartiff ansetzt. Der britische Gesandte habe schon seit Monaten einen Kreis englischer und amerikanischer Journalisten um sich versammelt, denen er „Balkaninformationen“ etwa von der üblich bekannten Art vorlege.

Unter den deutschen Flüchtlingen befinden sich viele, die wegen der Schikanen der serbischen Behörden nicht einmal das Notwendigste mitnehmen konnten und ohne Gepäck reisen mußten. Sie befänden vollumfänglich über die deutschfeindlichen Ausschreitungen. Die Belgrader Polizei hat sich nicht im geringsten bemüht, Demonstrationen zurückzubalten, wenn sie sich gegen deutsches Eigentum wandten. Bei der Zertrümmerung der Schaufenster und Auslagen der deutschen Vertriebsbüros seien Polizisten zugegen gewesen, die die Demonstrationen noch dadurch ermutigten, daß sie die ausgelegten Steinwürfe des Volks mit einem zufriedenen Lächeln quittierten. Immer wieder seien in den letzten Tagen Kundgebungen gegen Deutschland auf offener

Straße abgehalten worden. Einmal habe sich der englische Gesandte Campbell zu erkennen gegeben, worauf ihm förmliche Ovationen daretet wurden.

120 Reichsdeutsche, die in fünfkirchen eintrafen, berichteten, daß der Terror gegen das Deutschtum sich seit Montag erheblich gesteigert habe, so daß von einer völkemässigen Hebe gegen alles Deutsche gesprochen werden müsse. Die serbischen Ortsgruppen und das Militär terrorisieren die Volksdeutschen und in manchen Fällen auch die Ungarn in ungläublichster Weise. In der brutalsten Weise sei man mit den volksdeutschen Reservisten umgegangen, die sich auf Grund der Mobilisierungsorder zum Heeresdienst hätten melden müssen. In den Dörfern seien sie mit Bajonetten zusammengetrieben und unter schärfster Bewachung in die nächstliegenden Kasernen abgeführt worden. In vielen Fällen habe man Reservisten deutscher Abstammung öffentlich degradiert. Die serbischen Roblinge hätten ihnen eigenmächtig die Achseln abgerissen und die Halsstragen abgehauen. Einige habe man sogar wie Verbrecher mit auf dem Rücken gefesselten Händen abgeführt. Die man in Budapest hierzu erfährt, sind auch die ungarischen und kroatischen Reservisten dieses unter starker Bewachung in das Innere des Landes abtransportiert worden.

Zahlreiche Mitglieder der ungarischen Kolonie haben Belgrad verlassen, um den immer härter werdenden Propagandisten der serbischen Stellen zu entgehen. Zur Verabschiedung der Familie des ungarischen Gesandten in Belgrad hatte sich auch der schwedische Ge-

Dem jüngsten U-Boot-Kommandanten

wurde das Ritterkreuz verliehen

DNB Berlin, 2. April.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Oester.

Kapitänleutnant Oester, Kommandant eines U-Bootbootes, hat insgesamt 9194 BRT feindlichen Handelschiffsräume verlegt. Dieser alanzende Erfolge, der auf verschiedenen Unternehmungen, die ihn bis dicht unter die englische Küste führten, erzielt wurde, ist der Entschlossenheit und dem Geschick des Kommandanten, der sich jeder feindlichen Gegenwirkung zu entziehen wußte, zu verdanken.

Kapitänleutnant Jürgen Oester, Sohn des Bildhauers Paul Oester, wurde am 24. Oktober 1913 in Berlin geboren. Nach bestandener Reifeprüfung am Joachimsthalschen Gymnasium in Templin trat er am 1. April 1933 in die Reichsmarine ein. Als Zehnter war er auf dem Segelschiff „Gorch Fock“ und Kreuzer „Karlsruhe“. Anschließend zum Führer der See befördert, machte er seine weitere Seeoffiziersausbildung auf der Marineschule Mürwik durch. Nach dem Kommando auf einem Torpedoboot folgte die Kommandierung zur U-Bootflotte. Als Oberleutnant zur See erhielt Oester als Leutnant jüngster U-Bootbootkommandant das Kommando über ein U-Bootboot. Schon auf den ersten Unternehmungen im gegenwärtigen Krieg zeichnete er sich durch gute Leistungen aus, wofür ihm das O. R. I und II verliehen wurden. 1941 erfolgte seine Beförderung zum Kapitänleutnant.

Neuer Wirkungskreis für Staatsrat Wohltat

Berlin, 2. April (SP-Funk)

Staatsrat Wohltat, Ministerialdirektor zur besonderen Verwendung beim Beauftragten für den Vierjahresplan, ist im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete von seiner Tätigkeit als Kommissar bei der Niederländischen Bank, Amsterdam, entbunden worden, um für neue Aufgaben verwendet zu werden. Er wird sich demnächst als Leiter einer deutschen Delegation nach Tokio begeben, um dort Wirtschaftsverhandlungen zu führen.

Kommissarischer Landesbauernführer des Reichsgaues Wartheland ernannt

Posen, 2. April. (SP-Funk)

Der Reichsbauernführer hat mit Wirkung vom 1. April Dr. Hans Rohner zum kommissarischen Landesbauernführer des Reichsgaues Wartheland ernannt. Dr. Rohner, der einer bäuerlichen Familie des Wartheländes entstammt, war eine der führenden Persönlichkeiten der deutschen Volksgaruppe im ehemaligen Polen. Für seine Verdienste im Volkstumskampf war ihm unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberführer bereits im Oktober 1939 vom Führer das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen worden.

Einschränkungen für die französische Presse. Der Militärbefehlshaber in Frankreich hat bestimmt, daß die französischen Zeitungen nur noch sechsmal wöchentlich erscheinen dürfen.

Die Seeschlacht südlich von Kreta

Darstellung des italienischen Kriegsministeriums

Rom, 2. April. (SP-Funk)

Zu der Seeschlacht im Zentralen Mittelmeer gibt das italienische Kriegsministerium folgende Einzelheiten bekannt:

„Zeit einiger Zeit war eine wachsende Verstärkung des feindlichen Schiffsverkehrs zwischen den ägyptischen und arabischen Häfen festgestellt worden. Wegen dieser Schiffe waren wiederholt italienische Torpedoboote, Schnellboote und Flugzeuge eingesetzt worden, die dem Feind jeweils die bereits in den Wehrmachtberichten bekanntgegebenen Verluste zufügen konnten. Es erwies sich als nötig, eine ausgedehntere Offensive zu unternehmen, die den Feind zwingen würde (abgesehen von den Verlusten, die er erleiden könnte), erschwerte Schutzmaßnahmen anzuwenden.“

Die Offensive begann in der Nacht vom 2. zum 3. März mit der glänzenden Aktion unserer Angriffswaffen der Marine, die in die Süda-Bucht eingedrungen sind.

In der folgenden Nacht haben nach vorausgeschickter eingehender Luftklärung acht von Torpedobooten geleitete italienische Kreuzer die Stützpunkte verlassen und sind mit Unterstützung eines Panzerkreuzers in See gegangen.

Am Morgen des 3. erreichten diese Streitkräfte die Gewässer südlich von Kreta und eröffneten das Feuer gegen eine Abteilung feindlicher Kreuzer, die jedoch sofort die Fühlung abbrachen.

Während unsere Schiffe sich auf dem Rück-

weg befanden und das Meer absuchten, führten unsere Torpedobootjäger Aktionen durch, bei denen es gelang, außer einigen Handelsschiffen zwei Kreuzer und einen Flugzeugträger zu treffen.

Auch der Feind führte am Nachmittag des 3. mit seinen Torpedobootjägern eine Aktion durch, wobei er kurz nach Sonnenuntergang einen Kreuzer traf, der auf Grund der erlittenen Schäden seine Geschwindigkeit verringern mußte.

Während die Abreibung der dieser Kreuzer angehörte, im Abstand von dem Gros der Streitkräfte, ihre Aufgabe der Deckung durchführte, traf sie in der Nacht mit feindlichen Streitkräften zusammen, denen den englischen Erklärungen zufolge auch einige Panzerkreuzer angehörten. Es folgte eine lebhafte Schlacht. Unsere Einheiten reagierten mit sofortiger Feuer- und Angriffen der Torpedobootjäger, die, wie selbst der Feind zugab, sich den feindlichen Einheiten dicht näherten und zahlreiche Torpedos abfeuerten.

Unsere Verluste einschließlich des bereits durch einen Torpedo nach Sonnenuntergang getroffenen Kreuzers wurden bereits im Wehrmachtbericht mitgeteilt.

Am folgenden Tage haben Einheiten unserer Luftwaffe in Fortsetzung ihrer offensiven Ausklärung einen anderen Kreuzer mit Torpedos getroffen, sowie einen Flugzeugträger mit Bomben.“

Die Katastrophe im Clyde-Gebiet eingestanden

Nach vierzehntägigem Schweigen / 1100 Tote / Morrijons Ausreden

h. w. Stockholm, 2. April. (Sig. Dienst)

Die Engländer melden Einläufe in der Nacht zum Mittwoch in ein Gebiet Südschottlands. Sie geben den Verlust von drei Flugzeugen bei ihren letzten Operationen gegen das Festland zu, während sie vorher nur einen Bericht in der Nacht zum Dienstag anerkannt hatten. Ueber die Vernichtung eines ganzen Militärflugplatzes durch länderdeutsche Bombenangriffe gab das Informationsministerium kein Stillschweigen des englischen Innenministers Morrijon über die hohen Opfer scheint nicht zuletzt durch die Zorn ausgelöst, daß die amtlichen englischen Mitteilungen bei der eigenen Bevölkerung auf Unglauben stießen, und daß etwas zur Rehabilitierung getan werden müsse. Morrijon bejammert die Clyde-Opfer in der Nacht vom 13. auf den 14. März auf 1100 Tote und 100 Verletzte. Die amtliche Mitteilung vom 18. hat nur etwa die Hälfte angegeben. Diese Schönfärberei hatte die Londoner Bevölkerung, die ja über den Umfang des Schadens einermäßig Bescheid wußte, erbittert, was der Regierung sehr nachträglich eine Vertiefung nabete. Morrijon meinte, es sei wichtig, den Gedanken auszurotten, daß das erste Kommando absichtlich den Umfang der Schäden hätte verkleinern wollen. Es sei nicht immer möglich,

nach einem Angriff solchen Ausmaßes definitive Angaben zu erhalten.

Was zusammen sind diese Erklärungen recht aufschlußreich. Jeder wird den Schluß daraus ziehen, daß entweder die englische Regierung nach den schweren Verheerungen, die von dem deutschen Angriff auf das Industrie- und Hafenrevier im Clyde-Gebiet hervorgerufen worden sind, tagelang gar nicht in der Lage war, sich objektiv über das Ausmaß der Schadenwirkungen zu informieren, oder daß sie vierzehn Tage lang versucht hat, das Ausmaß der Schadenwirkungen geheimzuhalten, um das Volk nicht bei anderen amtlichen Mitteilungen aus London über die Wirkung deutscher Angriffe stutzig zu machen.

Ritterkreuzträger Major Klein in Norwegen beigeführt

DNB Oslo, 2. April.

Der Ritterkreuzträger Major Klein ist vor einigen Tagen in den westnorwegischen Bergen üblich verunglückt. Er wurde auf dem Feldensfriedhof der Bergen mit militärischen Ehren beigeführt. Der Wehrmachtbefehlshaber Norwegens, Generaloberst von Falkenhorst, legte als letzten Gruß des Führers einen Kranz am Grabe des toten Helden nieder.

„In London ist man ärgerlich“

Alle französischen Schiffe sollen gefapert werden

h. w. Stockholm, 2. April. (Sig. Dienst)

Nach seinem oft geübten „Galtet-den-Dieb“-Sohnen will England, wie das Stockholmer Aktionsblatt aus London meldet, einen Protest an Darlan wegen des Zwischenfalles vor der algerischen Küste richten. England sei seit langem ärgerlich darüber gewesen, so heißt es in der schwedischen Meldung, daß Lebensmittel und andere Zufuhren über Marseille und Genua nach Europa hereinkamen. London stehe wegen dieser Vorgänge mit Washington in engem Kontakt und es werde voraussichtlich bekanntgegeben, daß alle französischen Schiffe, die in Reichweite der englischen Flotte kommen sollten, gefapert würden.

Ein englischer Protest in dieser Angelegenheit würde nichts als ein altes plumpes Bestechungsmanöver bedeuten, mit dem England von seinen neuen hinterhältigen Anschlüssen an die englischen Bundesgenossen und die Gelege der Menschlichkeit abzulenken versucht. Die offene Androhung der Kaperei enthält klar die englischen Absichten von gestern, heute und morgen: Was England als Blockade zu bezeichnen beliebt war und wird nichts anderes sein als brutales Vandalentum, dem Frankreich vor der algerischen Küste allerdings einen Strich durch die Rechnung ziehen konnte.

In Kürze

Folgenschwere Entgleisung eines Güterzuges in Kanada. In der kanadischen Provinz Ontario kamen bei der Entgleisung eines Güterzuges drei Eisenbahnangestellte ums Leben, sechs Personen wurden verletzt. Die Lokomotive rannte in das Stationsgebäude, das fast völlig zerstört wurde. Der Zug war teilweise mit Kriegsgerät beladen.

Beisehung des Generalarbeitsführers Hoff von Goerner. Der so plötzlich mitten aus der Arbeit gerissene Generalarbeitsführer Hoff von Goerner, der Führer des Arbeitsnannes XXX, wurde am Dienstaabermittag unter der Teilnahme zahlreicher hoher Persönlichkeiten auf dem Wändener Nordfriedhof feierlich bestattet.

Mexikanische Luftflotten für USA. Nach monatelangen Verhandlungen haben die Vereinigten Staaten Mexiko zur Unterzeichnung eines Vertrages bringen können, der es der USA-Luftwaffe erlaubt, mexikanische Luftflotten zu benutzen. Auch Mexiko wird das Recht eingeräumt, im gleichen Umfang Flugflotten der USA zu benutzen.

Brand im französischen Luftfahrtministerium. Auf dem Boulevard Victor brach in den Räumen des französischen Luftfahrtministerium ein Brand aus. Das Feuer, das nur geringen Sachschaden anrichtete, war bald gelöscht.

Neuer Straßengürtel um Paris. Auf einem in einer Ausdehnung von 35 Kilometer rings um Paris verlaufenden Gürtel wird ein großzügiges System von Ausfall- und Umgebungsstraßen geschaffen werden. Das Straßensystem wird etwa 250 Kilometer lang sein.

Der Architektmonat des braunschweigischen Staatstheaters wurde aus Anlaß seines 20-jährigen Bestehens am Mittwoch in der Burg Heinrichs des Lönzen, Panthorwerde, mit einer feierlichen Kundgebung von Ministerpräsident R. Laage eröffnet.

Kleine

Als wir haben wir... (Text continues in small columns)

Wenn wir können bei... (Text continues in small columns)

Die Fünftel... (Text continues in small columns)

Wir bringen... (Text continues in small columns)

Wir bringen... (Text continues in small columns)

Wir bringen... (Text continues in small columns)

Wir bringen... (Text continues in small columns)

Wir bringen... (Text continues in small columns)

Wir bringen... (Text continues in small columns)

Wir bringen... (Text continues in small columns)

Wir bringen... (Text continues in small columns)

Wir bringen... (Text continues in small columns)

Wir bringen... (Text continues in small columns)

Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Detker-Rezepten!

2. KNETTEIG:

Notwendige Vorarbeiten

Die angegebenen Zutaten werden in der vorgeschriebenen Menge bereitgestellt. Die Butter (Margarine) muß bei der Verarbeitung fest sein, deswegen muß sie vorher kalt gestellt werden. Die Früchte (Haselnußkerne, Rosinen usw.) werden nach Rezept vorbereitet.

Backbleche und Formen werden nicht gefettet. Eine Ausnahme bilden Tortenbodenformen (mit vertieftem Rand) und Bleche für Stollen.

Die Verarbeitung des Teiges

1. Mehl und „Badin“ werden gemischt und auf ein Badblech (Tischplatte) gesiebt.
2. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt. Damit der Rand gleichmäßig dick wird, drückt man die Vertiefung mit einem Löffel in die Mitte des Mehlberges.
3. Zucker, Gewürze, Eier und, je nach Rezept, Flüssigkeit werden hineingegeben. Man gibt die Zutaten in der angegebenen Reihenfolge in die Vertiefung. (Dabei in den Zucker wieder eine Vertiefung drücken!)
4. und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Wichtig ist, daß der Brei dick genug wird, da sonst die Weiterverarbeitung erschwert wird.



5. Darauf gibt man die in Stücke geschnittene, kalte Butter (Margarine) und, je nach Rezept, die Früchte.

Für das Gelingen eines einwandfreien Knetteiges ist kalte, feste Butter (Margarine) Voraussetzung. Zu weiches Fett ergibt einen klebrigen Teig, der sich schwer verarbeiten läßt.

6. bedeckt sie mit Mehl.
7. drückt alles zu einem Kloß zusammen
8. und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig.

Das eigentliche Kneten zerfällt in 3 Arbeitsgänge.

- a) Das Aufheben des Teiges. Man faßt mit gestreckten Fingern unter den Teig, der Daumen liegt lose auf der oberen Teigseite; man hebt den Teig etwa zur Hälfte hoch u. schlägt ihn über den liegendebliebenen Teig.
 - b) Das Andrücken des Teiges. Das Andrücken wird nur mit dem Handballen ausgeführt, damit der Teig nicht zu weich wird.
 - c) Das Drehen des Teiges. Man legt die inneren Handflächen leicht an den Teig und bewegt ihn so, daß er eine Vierteldrehung nach rechts macht.
- Man formt den Teig zu einer Rolle. Sollte er kleben, stellt man ihn eine Zeitlang kalt oder gibt, wenn vorgefrieben, noch etwas Mehl hinzu. Die weitere Verarbeitung (zu Kleingebäck, Tortenböden usw.) erfolgt nach Rezept.



Das Backen des Teiges: Knetteig stellt man am besten in einen vorgeheizten Backofen. Er wird im allgemeinen bei guter Mittelhöhe gebacken. (Siehe Inserat „1. Rührteig-Rezept“.) Wenn das Gebäck gebacken ist, wird es sofort aus der Form gelöst oder vom Backblech genommen. Dann legt man es (Kleingebäck einzeln nebeneinander) auf einen Drahtrost zum Auskühlen.

Noch ausführlicher finden Sie diese Anleitungen in der Broschüre „Die richtige Teigbereitung“, die ich Ihnen gern kostenlos zusende.

DR. AUGUST OETKER . BIELEFELD

Die nächsten Anzeigen bringen zeitgemäße Rezepte für Knetteige mit Anweisungen für das Backen.

erlich“

ert werden
ig. Dienft
den Dieb-
Stochelmer
nen Prolet
les vor der
lei seit lan-
beißt es in
Lebensmittel
le und Blau-
en. London
Waldington
bransficht
chen Schiffe,
otte kommen

Kleine Liebe - ganz groß

Als wir noch in der Schulbank saßen, da haben wir in der Sprachlehrstunde mancherlei über die Eigenschaftswörter gelernt, über ihre Bedeutung und ihre Steigerung. „Klein“ und „groß“ waren damals für uns sozusagen „arabische“ Begriffe. Wir waren traurig, wenn der Geburtstagskuchen „klein“ war und lüchelten uns stolz wie ein Spanier, wenn wir schon „groß“ genug waren, um zum ersten Male im damaligen „Union“ Eingang zu finden.

In der Kolonialzeit lernten wir dann diese beiden Eigenschaftswörter in anderem Lichte kennen. Es kam die erste „große“ Liebe, es kamen die vielen „kleinen“ und „großen“ Sorgen der Jugendzeit. Und heute — da haben diese beiden einfachen Eigenschaftswörter in dem blühenden Garten der deutschen Sprache äppig weitergewuchert und Bedeutungssteigerungen erreicht, die wir uns damals nicht hätten träumen lassen.

Die Bewertung der einzelnen Waren ist höher als in der alten Karte, die ja nur 90 Bezugsabschnitte (Punkte) enthält. Trotz der höheren Warenbewertung kann die werdende Mutter im Rahmen der 150 Bezugsabschnitte der zweiten Säuglingskarte mehr Waren einkaufen als bisher. Außerdem ist die Bezugscheinregelung für Bettwäsche und Bettwaren für Säuglinge verbessert worden. Insbesondere kann für die Schlafbede für Säuglinge, die bisher auf Punkte der Säuglingskarte gekauft werden mußte, nunmehr auch ein Be-

Die zweite Säuglingskarte

Verbesserte Bezugsbedingungen / Mehr Punktewaren als bisher

Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft hat durch eine 10. Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren vom 2. März 1941 der Reichsleiterkarte für Kinder bis zum vollendeten 1. Lebensjahr eine neue Form gegeben. Die „zweite Säuglingskarte“ ist den übrigen Reichsleiterkarten aneupakt worden und enthält 150 Bezugsabschnitte (Punkte) 3 Bezugsrechte auf je 0,25 RM Näbmittel (Sonderabschnitte 9 bis 11) 2 Bezugsrechte auf je eine wasserdicke Unterlage in den Größen von 40 Zentimeter bzw. 80 (Sonderabschnitte 12 und 13 und 4 weitere Sonderabschnitte 14 bis 17, die für den Bezug von Waren vorgesehen sind, die gegebenenfalls besonders beknappungsgefährdet sind.

Die Bewertung der einzelnen Waren ist höher als in der alten Karte, die ja nur 90 Bezugsabschnitte (Punkte) enthält. Trotz der höheren Warenbewertung kann die werdende Mutter im Rahmen der 150 Bezugsabschnitte der zweiten Säuglingskarte mehr Waren einkaufen als bisher. Außerdem ist die Bezugscheinregelung für Bettwäsche und Bettwaren für Säuglinge verbessert worden. Insbesondere kann für die Schlafbede für Säuglinge, die bisher auf Punkte der Säuglingskarte gekauft werden mußte, nunmehr auch ein Be-

zugleich erteilt werden.

Die zweite Säuglingskarte wird vom 1. April 1941 ab an werdende Mütter ausgegeben, sobald diese den fünften Monat der Schwangerschaft erreicht haben. Sie muß bei den Kartenstellen von der werdenden Mutter beantragt werden. Das Vorliegen der Schwangerschaft ist durch eine Bescheinigung eines Arztes, einer Hebamme oder der Schwangerschaftsambulanz bei den öffentlichen Gesundheitsämtern nachzuweisen.

Die bis zum 31. März 1941 ausgegebenen ersten Säuglingskarten bleiben wie vorgehien gültig; ihre Bezugsmöglichkeiten bleiben unverändert. Ein Umtausch in zweite Säuglingskarten findet nicht statt. Um dadurch ersetzende Karten für die Inhaber aller Säuglingskarten zu mildern, können vom 1. April ab auch die Inhaber alter Säuglingskarten die verbesserte Bezugscheinregelung in Anspruch nehmen. Sie brauchen also insbesondere die Schlafbede nicht mehr gegen Punkte der Säuglingskarte zu kaufen, sondern können im Bedarfsfalle einen Bezugschein beantragen. Außerdem können sie auf die Sonderabschnitte VI und VII je 3 Mullwindeln bzw. 7,50 Meter Bindemull erwerben, während diese Bezugsleistungen für Inhaber der zweiten Säuglingskarte nicht gilt.

Generalfeldmarschall Milch besuchte die Stadt Mannheim

Der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Milch, besuchte gestern gemeinsam mit dem Chef der Ordnungspolizei, General der Polizei Daluge, und in Begleitung des Inspektors des Luftschutzes, Ministerialdirektor Dr.-Ing. e. h. Knipfer, sowie des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie v. Schröder, den LSC-Ort Mannheim-Ludwigshafen und überzeugte sich von der Einsatzbereitschaft aller LSC-Kräfte sowie von der Zweckmäßigkeit der getroffenen LSC-Maßnahmen.

Ferner zeichnete Herr Generalfeldmarschall Milch im Luftschutz besonders verdiente Männer mit dem Kriegsverdienstkreuz aus.

„Wir brauchen unsere Brotmarken nicht auf“

Die RSB ist Abnehmer

Das Ergebnis der letzten Brotmarkensammlung vom 13. 1. bis 9. 2. 1941 verzeichnet gegenüber der vorletzten Sammlungsperiode eine Steigerung von 2713083 Gramm Brotmarken oder rund 5 Prozent, da die Sammler dabei mit größerem Erfolge tätig waren, wie das letztmal. Im ganzen wurden in 48635 Haushaltungen Karten abgegeben; zu dieser Zahl waren 4200 Haushaltungen neu hinzugekommen.

Wäre diese Feststellung ein Ansporn sein für alle Hausfrauen, die übrige Brotmarken haben. Die Ortsgruppenleiter der RSB werden bald wieder an ihre Türe klopfen und dankbar jedes überflüssige Gramm Brot, in Gestalt der nicht verwendeten Marken mitnehmen. Zum großen Haus geordnet, wird es an anderer Stelle, bei linderreichen Familien, bei Nachtarbeitern usw. seine gewichtige Rolle spielen in der Volksversorgung. Niemand soll hungern. Deshalb soll „der auch niemand wertvolle Brotmarken in der Papierkorb werfen.

Hundausstellung in Sicht!

Nachdem im Zusammenhang mit der Landesverband- und Gebrauchshundtagung am 23. März in Saarbrücken die grundsätzlichen Fragen geklärt werden konnten, sieht nunmehr fest, daß der Mannheimer Verein der Hundesfreunde unter Mitwirkung der Interessengemeinschaften der Rassefachschaften von Mannheim und Ludwigshafen am Sonntag, 6. Juli, seine zweite — gegenüber der vorjährigen Veranstaltung in der Reithalle des Schlosses — wesentlich vergrößerte Rassehundeausstellung durchführen wird. Außer harter Beteiligung des Dienst- und Gebrauchshundwesens rechnet man jetzt schon mit 18-20 Sonderausstellungen der einzelnen Rassefachschaften. Zu Ehren des im letzten Herbst verstorbenen bekannten „Neufundländermannes“ und Seniors der Mannheimer Hundesportler, Gustav Böhmer, soll dem von allen Freunden unserer treuen Vierbeiner mit Spannung erwarteten Ereignis der Titel „Gustav-Böhmer-Gedächtnis-Ausstellung des Landesverbandes XII“ verliehen werden. Ausstellungsleiter ist Ortsverbandsführer Fritz Geh, technischer Leiter Heinrich Haber. Da abgesehen von einigen kleinen Schauen ohne Katalog im süddeutschen Raum weitere derartige Veranstaltungen für diesen Sommer nicht zu erwarten sind, hofft Mannheim — nicht zuletzt dank der sportkameradschaftlichen Mitwirkung Ludwigshafens — nach dem großen Erfolge im vergangenen Sommer, diesmal mindestens 700 Hunde zusammenbringen zu können.

Gebt die Ostersendungen jetzt zur Post!

Man wartet nicht erst den letzten Zeitpunkt ab, sondern liefert seine Ostersendungen — Pakete, Päckchen und namentlich Feldpostpäckchen heute schon zur Post, wenn sie rechtzeitig den Empfängern erreichen sollen.

Die Beleuchtung der Straßenbahnwagen während der Verdunkelung

Von dem Reichsverkehrsministerium, dem Reichsluftfahrtministerium und dem Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei wurden bei den Berliner Verkehrsbetrieben Versuche durchgeführt, als deren Ergebnis der Reichsverkehrsminister mit sofortiger Wirkung die „Vorläufige Anweisung für die Blaulicht-Beleuchtung der Straßenbahnwagen“ herausgegeben hat. Diese Anweisung ist bindend für sämtliche Straßenbahnen Deutschlands und in kürzester Frist durchzuführen. Es handelt sich dabei im wesentlichen um folgende Vorschriften: Die Fenster der Straßenbahntriebe und -bewegungen sind in genau vorgeschriebener Form und Färbung mit blauer Farbe zu versehen. Die Vorhänge sind bei Nacht trotzdem zu schließen. Die Beleuchtung der Plattformen sowie der Ziel- und Linienbezeichnungsschilder muß mit Blaulicht durchgeführt werden. Die Innenbeleuchtung kann weiß bleiben, jedoch darf kein direktes Licht nach außen oder auf die Plattform strahlen.

Ein Volk zu sein, das ist die Religion unserer Zeit!
Ernst Moritz Arndt.

Und so preiswert
Starkwirksam, gegen Zahnweinsatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch.
NIVEA ZAHNPASTA 40% 25%
Ihren 86. Geburtstag beging Frau Katharina Hartmann, B 2, 6.



An sonnigen Nachmittagen lockt der frühlinghaft aufbrechende Luisenpark zahllose Mütter mit ihren kleinen Lieblingen in seinen Bereich. (Aufn.: Walter-Kirchens)

Epistel über das „beliebte“ Warten

Auch mit List läßt sich niemand gerne um seine Zeit betrügen

Jedes Warten ist mühselig. Nicht jeder bringt die Geduld auf, mit Ruhe den Augenblick zu erwarten, in dem er „an die Reihe“ kommt. Es gibt allerdings Leute, die nichts dagegen haben, wenn sie beim Zahnarzt, dessen Sprechzimmer voller Klienten ist, sich erst mit Geduld wappnen müssen. Sie sehen ohnehin mit gemischten Gefühlen dem Augenblick entgegen, wo sie Platz im „Liegestuhl“ nehmen werden. Da kommt ihnen eine Verzögerung ganz gelegen. Säuglinge, die sich zum Stuhlweiden begeben, haben sich auch ins Unvernünftige zu fügen, wenn sie länger als abgemacht auf ihr Möbel warten müssen. Hauptsache ist schließlich, daß es überhaupt kommt. Daß es unter den Varianten beim Warten, Wegaer, im Lebensmittelgeschäft oder vor dem Marktstand auch

solche gibt, die es auf Kriegslist ankommen lassen, ist natürlich. Da werden Frauen plötzlich zum Haupt eines kinderreichen Haushalts, zu dem sie unbedingt so bald als möglich zurückkehren müssen oder die stets und ständig Eilenden werden zu Leuten, die nur dann noch recht und dazu knapp den Zug erreichen, wenn sie sofort bedient würden. Die Ausrede, die frange Mutter, der alte, hilfbedürftige Vater seien sich selbst überlassen, sind ebenfalls beliebt, und es gibt immer nachgiebige Volksgenossen, die aus Gemeinnutz willig zurücktreten und so abnungslos das Opfer einer struppelosen vorübergehenden Vorpiegelung falscher Tatsachen werden.

So ist es dem grauhaarigen Manne ergangen, als er beim Metzger Einkäufe machte. Kam da ein junges Ding angedeutet und schien todunglücklich. „Gott wie bin ich spät! Ein kranker Bruder zu Hause und ich habe schon auf der Post so lange warten müssen. Es wird doch hoffentlich nichts geschessen sein, während meiner Abwesenheit!“ — „Ja, heute zurück...“, warf der Mann jarrisfahend ein — „eben Sie bitte dem Fräulein zuerst“. Dies geschah, und mit einem dankbaren „Wie schön von Ihnen, Großvater!“ verschwand die Schöne eilig aus dem Laden.

Der Großvater schmunzelte zufrieden. „Wenn man jemand einen Gefallen tun kann“, meinte er wie zur Entschuldigung, aber er sollte eine unangenehme Aufgabe erhalten. Als er sich nach einer Weile auf den Weg machte, traf er das Mädchen wieder am Paradeplatz. Jetzt hatte sie es nicht mehr eilig. Sie holperte gemächlich neben einem fetten Soldaten her, und das Paar war so in die Unterhaltung vertieft, daß es den Juraß des Ueberlieferen: „So war das nicht gemeint! Sie...“ gar nicht vernahm.

Die lächernde Säuglerin vernahm nichts davon. Aber im Geschäft, wo der Enttäuschte seine Begegnung wiedergab, wird sie mit nach so viel Zorn ausstreuen können. Es wird sich ihrer niemand mehr erbarmen.

Jeder hat heute gleich eilig. Die in letzter Minute Andraufenden verdienen keine Rücksicht. Glücklicherweise Hausfrauen, die ihre Einkäufe in frühe Vormittagsstunden verlegen können, wo sie am wenigsten warten müssen. Sie tragen in vernünftiger Weise dazu bei, die Geschäfte für die Berufsstätigen an den Abendstunden zu entlasten.

Wir gratulieren

Ihren 86. Geburtstag beging Frau Katharina Hartmann, B 2, 6.

Die Wehrmacht dankt

Allen Verbänden und Organisationen des Kommandanturbereiches Mannheim-Ludwigshafen, insbesondere aber der Bevölkerung, spreche ich für die am Tage der Wehrmacht bewiesene Einsatz- und Opferbereitschaft meinen herzlichsten Dank aus.

Es konnten für das Kriegswinterhilfswerk 133000 RM abgeführt werden.

Der Kommandant v. Mannheim-Ludwigshafen
Fehr, von Schodt
Generalleutnant

Sandorf zehn Jahre eingemeindet

Sandorf, östlich von Sandhofen an der Bahnlinie Waldhof-Lampersheim gelegen, kam auf zehn Jahre Eingemeindung zurück. Ende 1930 erfolgte der Volkszählung, der 78 Einwohner und insgesamt 24 Hektar Flächeninhalt erfasste. Im Ablauf dieses einzigen Jahrzehnts hat sich rund um Sandorf vieles getan. So erwuchs aus der Landschaft zuerst die Gärtnereiblung. Vorbildlich fleißig und lachliche Latztraf haben eine Anzahl von Gemüsegärtnereien entstehen lassen. Das ehemalige Bruch-Moor wurde gleichfalls der Vegetation erschlossen. Felder und Gemüsegärten bringen seit Jahren reichen Erntefolgen. Weitere bauliche Planungen erweiterten dieses ideale Siedlungsgebiet. So entstanden die Siedlung „Wämenau“, die sich oberhalb und unterhalb der „Gärtnereiblung“ an- und aufschloß. Aus den einstmals 78 Einwohnern, die Sandorf registrierte, wurden über 150 Familien. Das Wohngebiet an dieser einstigen „Sandede“ hat sich gut dem Bild der Landschaft angepaßt. Sandorf hat seit seiner Eingemeindung in den Kranz der Mannheimer Stadtteile stetigen Auftrieb erfahren.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

National-Theater

Am Sonntag, 6. April, erscheint als Erstaufführung die Oper „Magnus Habsburger“ von Fritz von Borries im Spielplan des Nationaltheaters. Die Oper, deren Textbuch der Komponist sich selbst geschrieben hat, sucht sowohl musikalisch wie inhaltlich nach neuen Wegen und Ausdrucksformen. Im Mittelpunkt der Handlung steht der Kampf eines unterdrückten Volkes um seine Freiheit. — Die musikalische Leitung hat Werner Güntner, die Spielleitung Erich Kronen. Bühnenbilder: Friedrich Kalbfuß. Es wirken mit: Georg Fabandt in der Titelpartie, Ginka Zwingersberg, Anna Christina, Lotte Schimpfe, Erich Schmidt, Irene Hegler, Franz Gottschalk, Christian Köster, Iosob Wienhard, Hans Tollsendorff, Wilhelm Tricloff. Die Partie des Generalsekretärs singt für den erkrankten Hans Schwesla Joseph Lindlar vom Gau-Theater Weimar Saarbrücken als Gast.

Verdi-Feier in der Hochschule für Musik

Die Hochschule für Musik und Theater bringt als letzte Veranstaltung des Winter-Semesters am Montagabend, 7. April, im Kammermusiksaal als 2. Kammerkonzert eine Verdi-Feier anlässlich des 40. Todesjahres des Meisters. Von größtem Interesse wird dabei ein Vortrag des bekannten deutschen Verdi-Forschers und Biographen Dr. Karl Hoff aus Frankfurt a. M. sein. Die Vortragsfolge enthält ferner ein unbekanntes Ave Maria für Sopran und Streicher, das eine Vorstudie zum Gebet der Teodemonia aus Verdis Oper „Otello“ ist. Den Abschluß bildet das berühmte Streichquartett in e-moll, das entgegen der üblichen Gepflogenheit nicht in Quartettbesetzung, sondern mit kleinem Streichensembel gespielt wird, also ähnlich wie es bei der Uraufführung in Mailand der Fall war. Die musikalische Leitung des Abends hat Direktor Chlodwig Neuberger mit dem Kammerorchester der Hochschule. Solistin ist Maria Corbe (Sopran).

Odenwaldklub. Der Odenwaldklub unternimmt am kommenden Sonntag, 6. April, eine Wanderung in die Pfalz. Sie beginnt in Bad Dürkheim und führt über Sölkigsdorf — Kleiner Peterstopf nach der Hardenburg. Von hier aus geht es nach kurzer Rast über Schlangenberg zur Klostermauer Limour, zum Endziel der Wanderung Bad Dürkheim. Gäste sind willkommen.

Die Tennisplätze im Stadion haben mit sofortiger Wirkung dem tennis spielenden Publikum für die Spielzeit 1941 wieder zur Verfügung.

Kopfzucken? Das ist ein lästiges Übel, sehr oft mit starker Schuppenbildung verbunden! Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit
SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Grüß der Buchen

Eine Italien-Erzählung von V. Aga Bund

„Ist er nicht wunderschön, geheimnisvoll, der Vesuv?“ fragte Giovanni und sah Agneta an.

„O doch“, versicherte er eifrig, „es ist gestornes Wasser und sehr kalt.“

„Ja, Giovanni, das wohl auch“, — Agneta sann wieder vor sich hin, „das auch.“

„Und was noch?“ spürte Giovanni dem Weg ihrer Gedanken nach.

„Ach, Giovanni, warum davon reden! Erzähle mir lieber etwas Nettes, Schönes!“

„O, ich weiß etwas sehr Schönes! Ich habe ein Haus gesehen, dicht am Meer, es liegt am Nebhana, es ist ganz weiß. Und es hat einen Garten mit Bäumen. Eine Allee geht zum Meer hinunter, zu einem eigenen Badesplatz — Agneta, ich möchte dir dieses Haus zeigen!“

Er griff ihre Hand und drückte sie fest.

Agneta hatte der Schilderung gelauscht, in ihren Augen stand dunkel die Erwartung.

„Und dann, Agneta — ich liebe dich, wie du binuntersteigst zum Meer und dort die Gewänder abstreifst und hineintauchst in das Wasser, das die Farbe deiner Augen hat und die Farbe des Himmels!“

„Ein Garten, Giovanni, mit Bäumen — mit was für Bäumen?“ fragte Agneta und sah an ihm vorbei.

„Es sind Pinien, Agneta, sie stehen so lebendig da wie Ringelblumen, weißt du? Agneta!“

rief er sie an, als sie nichts erwiderte.

„Signorina! Signorina!“ schallte plötzlich eine Stimme über den Platz. Vom Tempelplatz her kam ein Mann gegangen, der Postbeamte.

Giovanni murmelte einen leisen Fluch. Der mußte jetzt stören! Er grüßte nicht allzu freundlich wieder. Der Beamte hatte einen Auftrag für Agneta, es sei ein Paket für sie gekommen, verzollbar, und daraus stünde, daß es eilig sei.

Vielleicht sei etwas darin, was verderben könne!

„Also, gehen wir!“ Agneta stand auf und streckte sich, „schade, wir haben hier so schön!“

„Hat doch Zeit, dies Paket“, murmelte Giovanni.

„Oh nein, warum sollte der Sizone mich umsonst so eilig ansprechen haben. Regt erkliden wir das erst. Wir gehen später wieder hierher.“

Der Beamte half ihr beim Niedersteigen der ausgetretenen Stufen. Giovanni war wütend, er machte gar keine Anstalten, Agneta zu helfen, er ging mit finstern Gesicht neben ihr her. Erstaunt betrachtete Agneta die Veränderung bei ihm. „Was hast du?“

„Oh, du liebst mich nicht, sonst wärest du geblieben!“

„Die kleine Unterbrechung? Sei doch nicht kindisch, Giovanni.“

„Ah, ich bin nicht kindisch! Aber ich habe nicht Lust, zum Jolkami zu gehen. Du magst gehen, wenn du es für wichtig hältst! Gehst du?“

„Natürlich“, sagte Agneta, etwas erstaunt über den plötzlichen Ausbruch ihres Kameraden.

„Gut, tue das. Das Jolkami ist wichtiger als ich!“ Damit ging Giovanni zurück zu den Ausgrabungen. Agneta sah ihm erstaunt nach. Dem Postbeamten sagte sie ein paar nichts sagende Worte der Erlärnung.

Im Jolkraum war es kühl. Höflich wurde ihr Platz geboten und dann kam aus den Tüchern des Aufbewahrungsräumchen ein längliches Paket hervor. Agneta sah auf die Handschrift und eine heiße Blutwelle stürzte ihr ins Gesicht — Keiner! Was mochte er senden? Sie machte auf — welche Liebesart! „Auchblätter“, sagte sie leise, nahm die Karten rasch heraus und presste sie an das Gesicht. Die Blätter hatten von ihrer Frische eingebüßt, aber sie waren noch genau so sommerlich. „Der Wald — die Buchen.“ — Erstaunt betrachtete die Beamten Agneta. „Ah frei“, erklärte der Postbeamte. Bei den Worten erwachte Agneta aus ihrem Traum. „Ja, danke“, sagte sie und machte das Paket vorsichtig wieder zu.

Nach am selben Tage packte Agneta ihre Koffer und schrieb an Giovanni, daß sie hätte schnell abreisen müssen, im Norden sei Frühling...

Schlagfertig

In Hamburg-Hamm gibt es die Griesstraße, benannt nach dem verdienstvollen Syndikus Johann Michael Gries, der im Jahre 1772 in der alten Hansestadt an der Elbe das Licht der Welt erblickte und 1827 zu seinen Vätern verjammelt wurde.

Ammer, wenn ich die Griesstraße durchschreite, muß ich an eine lustige Begegnung denken, die in Wien zwischen Gries und dem gleichaltrigen niederösterreichischen Dichter und Geschichtsschreiber Friedrich von Schlegel (1772 bis 1829) erfolgte.

Schlegel, der in Wien als Hofsekretär wirkte und auch vielbeachtete literarische Beiträge lieferte, war damals in der fröhlichen Donauland auf der faulen Biere verfallen. Von Zeit zu Zeit liebte er es, die Vor- und Familiennamen seiner Bekannten zu vertauschen, etwa in der Art der Schüttelreime.

Schreitet da eines schönen Tages Herr Syndikus Gries, der in Geschäften seiner Vaterstadt in Wien weilte, über den Minoritenplatz und erblickt seinen niederösterreichischen Landsmann Friedrich Schlegel. Freundlich lüftet Gries seine Stoppfedeckung und bemerkt die Schritte.

„Ah, Sieh da! Welch ein fröhliches Wiedersehen!“ ruft Schlegel. „Doch weiß ich mich Ihres werten Namens, Verehrtester, nicht mehr genau zu entsinnen! Wenn ich mich recht entsinnere, so sind Sie der Herr Grindifus Züh aus Hamburg?“

„Ihren Namen habe ich aber noch recht gut im Gedächtnis, Herr Schriedrich Fiegel!“ erwiderte darauf Schlagfertig der Hamburger Syndikus.

Hans R. u. g.

derbare. In den sogenannten Bonori, den Erdlöchern, in die das Wasser hineinstürzt, sind oftmals seitlich in die Wände Nischen hineingebaut, die die unterirdischen Strudel ausühen, wenn es an der Oberfläche kein Wasser mehr gibt.

Die Vergäuser sind voller riesiger Felshöhlen, von denen nur wenige erschlossen sind. Bekannt ist die Pietronica-Höhle beim Kloster Javala, dessen kleine Kirche auch schon in der ewigen Dämmerung eines Felshöhlen liegt. Die Zellen und Gänge sind von außen kaum erkennbar in den Stein gehauen. Die Pietronica ist ein ganzes System von Höhlen, in denen urzeitliche Kletterer in die Wände gehauen sind und der Aberglaube, Geispenster umgeben läßt. Man hört Mühlsteine mahlen, die Chöre gelobener Könige singen und Männer trommeln. Diese Zaubereien vollbringt aber nur der Wind, der an dem überdachten Gestein entlang braust und den Ausgang sucht.

Die Felshöhlen beim „Tabaksee“

Seltene Landschaft des Balkans

In Bosnien und der Herzegowina, im heutigen Jugoslawien, wächst der beste Tabak Südosteuropas. Besonders in der Herzegowina, mitten in den öden, wasserlosen Karstbergen, in jener Wüste der „Planinas“, wo im Winter noch die Wölfe heulen, und die Nordhälfte Mensch und Tier, ja selbst der Eisenbahn gefährlich werden, wo die wenigen Bewohner noch unter Verhältnissen leben, wie sie bei uns vor tausend Jahren herrschten, wo nur Schafe und Ziegen, aber keine Rinder gehalten werden können, wo kaum eine einzige Quelle zu finden und die Dürre so groß ist, daß kein Wald, sondern nur einzelne verkrüppelte Bäume anzutreffen sind, dort vollbringt die Natur das Wunder, der anspruchsvollen Tabakpflanze, in einem 30 Kilometer langen weiten Tal, den besten und geeignetsten Nährboden zu schaffen.

Dieses Tal, das eines der vielen biologischen Rätsel der Herzegowina ist und seit dem Kampf des Papen Stefan gegen die Türken „Popovo polje“, zu deutsch „Plattensfeld“ heißt, ist ein Wintersee.

Es gibt mehrere solcher Winterseen im Karst, aber auch nur hier. Die anderen jedoch sind viel kleiner, auch schmaler als das Plattensfeld und eignen sich nicht für den Tabakanbau, weil sie 200 Meter höher liegen, wenn sie auch ebenfalls die fruchtbarste Zumpferde enthalten. Wenn im Herbst der starke Regen fällt, dann überschwemmen die unterirdischen Flüsse jene Täler. Im Winter steht das Wasser bis 30 Meter hoch in ihnen. Man kann dann nur noch mit Booten von einem Dorf zum anderen fahren. Im Frühjahr wimmeln diese riesigen Seen von Wasservögeln aller Art, das dort brütet. Unterirdisch verlaufen die riesigen Wasserläufe auch wieder das „Plattensfeld“. Ein paar Kilometer weiter südlich treten sie aus etwa 60 Quellen als „Ombia“ wieder zu Tage und fließen 1 Stunde entfernt davon bei Dubrovnik in die Adria. — Sie haben aber den ganzen Talboden mit fruchtbarer Schlamm überschwemmt, den sie als Dünger zurücklassen. Und wenn dieser im Mai und Juni trocken ist, dann wird das ganze Tal mit Tabak bestellt. Ebe es wieder Herbst wird, und damit wieder die Wasserläufe von den Bergen herabstürzen, ist er reif und geerntet.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

kleiner, auch schmaler als das Plattensfeld und eignen sich nicht für den Tabakanbau, weil sie 200 Meter höher liegen, wenn sie auch ebenfalls die fruchtbarste Zumpferde enthalten. Wenn im Herbst der starke Regen fällt, dann überschwemmen die unterirdischen Flüsse jene Täler. Im Winter steht das Wasser bis 30 Meter hoch in ihnen. Man kann dann nur noch mit Booten von einem Dorf zum anderen fahren. Im Frühjahr wimmeln diese riesigen Seen von Wasservögeln aller Art, das dort brütet. Unterirdisch verlaufen die riesigen Wasserläufe auch wieder das „Plattensfeld“. Ein paar Kilometer weiter südlich treten sie aus etwa 60 Quellen als „Ombia“ wieder zu Tage und fließen 1 Stunde entfernt davon bei Dubrovnik in die Adria. — Sie haben aber den ganzen Talboden mit fruchtbarer Schlamm überschwemmt, den sie als Dünger zurücklassen. Und wenn dieser im Mai und Juni trocken ist, dann wird das ganze Tal mit Tabak bestellt. Ebe es wieder Herbst wird, und damit wieder die Wasserläufe von den Bergen herabstürzen, ist er reif und geerntet.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Dieses polje birgt noch vieles andere wunderbare.

Advertisement for Orizon Pastillen, featuring a circular logo with the word 'Orizon' and text describing its benefits for various ailments.

Gefährliches Spiel BRIGITTE

Theaterroman von Joachim Barkhausen

14. Fortsetzung.

Ein Geräusch im Garten schreckte ihn aus seinen Gedanken. Er vernahm schwere Schritte auf dem Kies und murmelnde Männerstimmen.

Wolfgang warf einen raschen Blick auf Branco und Jankoff, die ganz in ihre Unterhaltung vertieft waren. Von einer jähren Unruhe befallen, stand er auf und ging zur Tür.

Auf der Schwelle prallte er zurück. Er sah sich zwei Männern in blauen Hosen und Sweatern gegenüber, die eben im Begriff waren, eine lebloser Gestalt vorsichtig auf die kleine Bank niederzulassen, die sich an die Hauswand lehnte. Die breiten Rücken der beiden verperrten ihm den Blick, aber er wußte sofort, daß es Elena war. Ihr weißer Strandanzug war zerfetzt und triefte von Wasser.

„Aber — was ist denn geschehen?“ stotterte er.

„Ja, Wölfschen! Wir sind umgekippt, beinahe wäre es schief gegangen.“

Jetzt erst entdeckte er Brigitte. Sie stand, mit hängenden Armen und das Gesicht von nassen braunen Haarstrahlen halb verdeckt, ein wenig im Hintergrund. In ihren kurzen blauen Ruderhosen und unter dem bunten Seidentuch, das sie um Brust und Rücken trug, zitterte sie vor Kälte und Erschöpfung.

„Wir haben die Damen herausgeholt“, sagte jetzt einer der Männer. „Wir waren gerade bei den Fischreusen, als der Kahn umschlug. Wir kamen eben noch zurecht.“ Und er wickelte mit dem Kermel über die Stirn, die gerötet war und auf der große, helle Tropfen standen.

„Und Elena — was ist mit Elena?“ fragte

Wolfgang. Er fürchtete sich, näher an die Bank heranzutreten.

„Das Fräulein? Oh, die war schon mal wieder ganz hein. Aber unterwas ist sie halt wieder umgekippt. Die Kerben, wissen Sie?“

„Ach so!“ meinte Wolfgang erleichtert. Und jetzt, da er sie anzusehen wagte, entdeckte er, daß Elena ruhig amete und eben blinzeln die Augen öffnete.

„Nun, alsdann können wir ja wieder gehen“, sagte jetzt der ältere der beiden Fischer. „Aber sagen Sie den Damen, sie soll'n das nächstemal a bissel besser achtahn! Is doch sei Zsch net bei so an Unwetter!“

Die Fischer rückten an ihren Mägen und gingen langsam, mit schaukelnden Schritten, auf die Gartentür zu.

Brigitte war schon ins Haus getreten, als es Wolfgang endlich gelang, die immer noch stumme Elena auf die Kühle zu stellen. Sie legte den Arm um seine Schulter, und er spürte mit einem leichten Schauer die Verdringung ihrer kalten, nassen Haut im Nacken. Jetzt erst wurde es ihm völlig bewußt, daß Elena ums Haar ertrunken wäre.

„So sprich doch!“ drängte er. „Geht es dir wieder besser?“ — Wie ist denn das bloß gekommen?“

Sie seufzte nur und schüttelte sich schwerer auf ihn. Aber als sie eben die Schwelle betreten, stürzte sie ihm plötzlich ins Ohr: „Ach kann nichts dafür, daß Brigitte auch hier ist. Diese — diese Blöde! Und wir wollten doch allein sein.“

„Lach nur, das macht nichts. Wir sind sowieso nicht allein. Branco ist auch da und noch je-

mand“, erwiderte er. Nun, da er keine Angst mehr um sie zu haben brauchte, fühlte er sich ordentlich erleichtert, weil sich alles so einfach erledigen ließ.

Drinnen hatte sich Brigitte auf das Sofa gesetzt, und Branco war eben dabei, ihr einen Bademantel um die Schultern zu legen. Jankoff hantierte schon wieder mit der Schnapsflasche. Mit einem bis zum Rande gefüllten Glas trat er auf Brigitte zu und drückte es ihr mit einer tiefen Verbeugung in die Hand. Dann kam er mit einem zweiten zu Elena.

„Ah, Senorita Morescaque sorpresa!“ rief er. „Was machen Sie für Geschäften? Weinabte hätte uns der verdammte See einen Strich durch das Wiedersehen gemacht.“

Elena nahm das Glas und sah ihn verwirrt an. „Danke!“ antwortete sie nur leise.

„Früher hätte man euch!“ knurrte Branco und blickte halb jernig, halb jählich auf Brigitte. „Warum seid ihr hier denn nicht rechtzeitig umgekehrt?“

In Elenas Augen blitzte es auf. Brigitte aber wurde rot und meinte mit nervösem Lachen: „Ach dachte, es würde schon gehen. — Mein Gott, macht doch bloß nicht so viel Besessens um die Geschäfte! Wir haben eben Pech gehabt. Und wenn Elena besser mit dem Paddel umzugehen wüßte —“

„So? Pech nennt du das?“ Elenas Stimme klang schrill. „Ich habe dich angepöbeln umzu-drehen. Aber du wollest ja nicht. Obwohl du gewußt hast, daß ich nicht schwimmen kann. Gerade, weil du das gewußt hast, bis du nicht umgekehrst!“

Sie war aufgesprungen und amete bestig, während sie krampfhaft ihren Strandanzug zusammenhielt, der über der Schulter zerrissen war. Die anderen blickten sie erschrocken und verlegen an. Jeder hatte die ungeheuerliche Beschuldigung so gleich verstanden, die in ihren Worten lag. Branco wollte etwas einwerfen, aber Elena fuhr mit gehobener Stimme fort: „Und als wir umschlugen, da hat sie sich nicht um mich gekümmert. Sie kann doch schwimmen,

nicht wahr? Aber sie hat sich gedrückt, damit ich ertrinken sollte!“

Ihre Worte aingeln jetzt in lautes Schluchzen über. Taumelnd machte sie zwei Schritte auf Wolfgang zu und legte den Kopf an seine Schulter.

Ammer noch war es still. Alle sahen jetzt auf Brigitte, die stumm dafah. Aber als Branco endlich ihren Namen rief, richtete sie den Blick voll auf sein Gesicht und sagte leise, aber ganz ruhig: „Sie ist verrückt. Als wir ins Wasser fielen, kippte das Boot über mich. Ich konnte zuerst nicht freikommen und schickte eine Menage Wasser. Als ich endlich hochkam, war Elena schon weggefahren. Ich habe erst gesucht, aber dann sah ich die beiden Fischer und rief um Hilfe. Sie kamen auch gleich mit ihren Kahn.“

Branco nickte nachdenklich. Aber dann fragte er: „Warum bist du nicht früher umgekehrt? Du müßt doch wirklich wissen, wie gefährlich der See sein kann!“

Einen Augenblick fenkte sie verwirrt den Kopf. Aber dann fuhr sie trotzig fort: „Ich wollte ihr ein bißchen Angst machen. Ich hatte mich schon den ganzen Nachmittag über sie gekümmert.“ Blödsinn sprang sie auf und stampfte mit dem Fuß. „Ich kam her und wollte allein sein, endlich mal allein! — Und dann entdeckte ich, daß sie sich hier heimlich verabredet hatte — wahrscheinlich mit dir!“

Eine Pause der Heberatschung folgte auf diesen Ausbruch. Branco hatte die Augenbrauen hochgezogen und sah fragend von einem zum anderen. Als sein Blick auf Wolfgang fiel, wurde dieser dunkelrot und nickte stumm auf Elenas zuckende Schulter hinab. Branco, der endlich begriffen hatte, konnte ein Lächeln nicht ganz verbergen. Aber dann sagte er mit einer Stimme, die seinen Widerspruch dulde, zu den beiden Mädchen: „Jetzt legt ihr euch erst mal hin und ruht euch ab. — Aber, bitte, getrennt — eine kommt ins Schlafzimmer, die andere auf die Veranda!“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Radium-Sol-Bad Heidelberg, offering health benefits and contact information for the spa.

Bäderpreise: Einzelbad RM. 2.50, 6-Bäder Abonnement RM. 13.50, 12-Bäder-Abonnement RM. 24.00 / Badezeit 8-18 Uhr / Kassenabrechnung 16.45 Uhr

Ein Schwein fiel aus der Kiste

7. Worms, 2. April. Es gibt immer noch Leute, die trotz schwerer Strafaburgen versuchen, sich auf verbotenen Wegen und in großen Mengen warfenspflichtige Lebensmittel zu verschaffen. So liefen dieser Tage auf der Güterstraße des benachbarten Würzburg zwei Kisten mit Fleisch ein, deren Empfänger ein Einwohner von Würzburg sein sollte. Es kam aber nicht so weit, denn bei einem Sturz öffnete sich eine der Kisten, und ihr Inhalt wurde sichtbar. Die Polizei wurde von den Beamten benachrichtigt, die beiden Kisten von ihr beschlagnahmt und ihr Inhalt geprüft. Man hatte die verlockenden Fleischbrocken als zusammen ein junges geschlachtetes Schwein erkannt. Für Zender und Empfänger kann man ohne Prophezeiung einige unangenehme Tage voraussehen. Sie haben sich immerhin gegen das Schlachtgeschick und die Verordnung über den Verkehr mit Lebensmitteln und Fleisch und damit an der Volksgemeinschaft vergraben. Strafverfolgung wurde eingeleitet, das beschlagnahmte Fleisch der Allgemeinheit zugeführt.

Der BDM schult Führerinnen

Baden-Baden, 2. April. Zu einem achtstägigen Ausleselehrgang hat der Obergau Baden in der aktiven Führung bewährte Gruppenführerinnen von BDM, BDM und BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ auf die Obergau-Führerinnenschule nach Baden-Baden einberufen. Politische und kulturpolitische Schulung sind die Hauptthemen in diesem Lehrgang. In einzelnen Arbeitsgemeinschaften aufzuteilt, arbeiten die Mädel die Schulungsstufen nach den Referaten dann selbst aus. Singen, Sport und Werkarbeit gehören ebenfalls zum Arbeitsplan. Die Abende sind Heimabendsstunden über deutsche Dichtung gewidmet. Der Kurs steht unter Leitung von Abteilungsleiterin im Amt für weltanschauliche Schulung der Reichsjugendführung Nadelnführerin Anita Gutsmuths. Aus diesen Aufbauarbeiten kommt ein Teil der besten Teilnehmerinnen später in die hauptamtliche Führungsarbeit.

Eröffnung der Universität Straßburg

Straßburg, 2. April. Die Vorbereitungen für die Verlesung der Professoren an die Universität Straßburg sind vom Chef der Zivilverwaltung im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsministerium soweit durchgeführt, daß damit zu rechnen ist, daß im Lauf des Frühjahrs die nicht zum Heeresdienst eingetragenen Hochschullehrer ihre Lehrtätigkeit in Straßburg aufnehmen. Der eigentliche Vorlesungsbetrieb wird auf Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Sommersemester noch nicht durchgeführt werden. Die feierliche Eröffnung der Universität, die dann mit dem Beginn des ersten Semesters zusammenfallen wird, wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Kleine Nachrichten aus der Heimat

Der letzte Altveteran von 1870/71 † Heidelberg, 2. April. Der letzte Heidelberger, der den Krieg 1870/71 mitgemacht hatte, Martin Pfau, ist im Alter von 92 Jahren gestorben.
Dom Wagen gestürzt und überfahren Salsbachwalden, 2. April. Der Zugführer Heinrich Doll, der als Begleitmann auf einem Lastwagen fuhr, ist auf der Straße Salsbach-Wendhausen aus unbekannter Ursache aus dem Kasten des Lastwagens gestürzt. Trotzdem der Lenker des Bulldoggs des Fahrzeuges sofort zum Stehen brachte, erlitt der junge Mann, der einige Meter weit mitgeschleift worden war, so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Lahr Pate der Burg Hoh-Andlau

Lahr, 2. April. In der letzten Ratsbesitzung wurde beschlossen, die Ehrenpatenschaft über die Ruine Hoh-Andlau bei Lahr im Elsaß zu übernehmen. Durch diese Patenschaft soll die Verbundenheit der Städte Lahr und Barr auch äußerlich zum Ausdruck kommen.

Digitalis-Pillen im Schutthausen

Hagenau, 2. April. Zwei Kinder im Alter von zwei und sechs Jahren erkrankten beim Spielen auf einem Schutthausen eine Falsche mit Pillen, von denen sie aßen. Bald darauf zeigten sich Krankheitsercheinungen ein, die auf eine Vergiftung der Kinder schließen ließen. Während das sechsjährige Kind noch am gleichen Tage starb, befindet sich das zweijährige, das aufnehmend weniger Pillen gegessen hatte, außer Lebensgefahr. Eine Untersuchung ergab, daß es sich um Digitalis-Pillen handelte.

Spiritus in den Herd gegossen

Kaiserlautern, 2. April. Im Krankenhaus starb eine ältere Frau, die in ihren Küchenherd, um das Feuer besser anzufachen, Spiritus auf die glimmende Asche geschüttet hatte. Es entstand eine Stichflamme, durch die die unvorsichtige Frau schwer verbrannt wurde.

Wir bewahren die Schönheiten unserer Heimat

Was will das Reichsnaturschutzgesetz? Ein aktuelles Kapitel im Frühling

„Heute wie einst ist die Natur in Wald und Feld des deutschen Volkes Sehnsucht, Freude und Erholung. Die heimatische Landschaft ist gegen frühere Zeiten grundlegend verändert, ihr Pflanzenkleid durch intensive Land- und Forstwirtschaft, einseitige Flurbereinigung und Nadelholzkultur vielfach ein anderes geworden. Mit ihren natürlichen Lebensräumen schwand eine artenreiche, Wald und Feld belebende Tierwelt dahin.“

So lautet das Vorwort zum Reichsnaturschutzgesetz, das im zweiten Jahre nach der Nachtergreifung zur Erhaltung der deutschen Naturschönheiten erlassen worden ist.

Gerade jetzt, wo wieder einmal der Frühling seinen Einzug gehalten hat und wir in freien Stunden hinauswandern, um in unseren heimatischen Fluren und Wäldern Ruhe und Erholung zu finden, ist es wohl angebracht, daß wir uns einmal kurz mit dem Sinn und den Bestimmungen des aegidlichen Naturschutzgesetzes befassen. Gewiß hat die Natur selbst viele ihrer Geschöpfe zur Erhaltung der Art mit Abwehrkräften und Verteidigungsmitteln ausgestattet. Kögen sich diese im Lebenskampf der Tiere und Pflanzen untereinander bis zu einem gewissen Grade bewähren, den Menschen gegenüber ist die Pflanzen- und Tierwelt nahezu machtlos. Hier springt das Reichsnaturschutzgesetz in die Bresche und gewährt Schutz all den Pflanzen und nichtjaagbaren Tieren, den Naturdenkmälern und ganzen Landschaftsteilen, deren Erhaltung wegen ihrer Seltenheit, Schönheit, Eigenart oder wegen ihrer wissenschaftlichen, heimatischen oder sonstigen Bedeutung im allgemeinen Interesse liegt.

Wichtig ist für uns zu wissen, daß es nach der Verordnung zum Schutz der wildwachsenden Pflanzen und nichtjaagbaren wildlebenden Tiere ganz allgemein verboten ist, wildwachsende Pflanzen mißbräuchlich zu nutzen oder ihre Bestände zu verwüsten. Hierzu gehört vor allem das übermäßige Pflücken von Blumen und Krautkräutern, das böswillige und zwecklose Niederschlagen von Stauden und Kletterpflanzen sowie das Abtrennen der Pflanzenteile. Vollkommen geächtete Pflanzenarten, wie z. B. der Königskerze, das große Windröschen, Klee, gelber Ringelblum und Primel dürfen weder beschädigt noch von ihrem Standort entfernt, also weder gepflückt noch etwa mit der Wurzel ausgegraben und im Hausgarten eingepflanzt werden. Teilweise geschützte Pflanzen, wie z. B. das Maiglöckchen, das Schneeglöckchen, Himmelschlüssel, von denen

letztere in unserer Gegend an Bachläufen und Waldbrändern jetzt häufig anzutreffen ist, dürfen zwar in mäßigem Umfang gepflückt, jedoch an ihren unterirdischen Teilen (Wurzelscheiden, Zwiebeln, Rosetten) nicht beschädigt und auch nicht von ihrem Standort entfernt werden. Hinsichtlich des gewerblichen Sammelns von wildwachsenden Pflanzen sind besondere Bestimmungen erlassen.

Die genannte Verordnung gewährt auch Schutz den nichtjaagbaren wildlebenden



Die Wälder zu beiden Seiten des Rheinstroms

Tieren. Obwohl es uns unser Gefühl und unser gesunder Menschenverstand schon sagen muß und wird, sei hier doch angeführt: es ist ganz allgemein verboten, ohne vernünftigen, berechtigten Zweck Tieren nachzujagen, sie unwillkürlich zu beunruhigen, insbesondere zu fangen oder zu töten. Der gesetzliche Naturschutz erstreckt sich sowohl auf Vögel (ausgenommen Krähe, Eichelhäher, Eichel oder Sperling), als auch auf Säugetiere (Jagel, Fleder-

In großen Mengen Gold eingeschmolzen

Schwere Strafen im Pforzheimer Goldschieber- und Devisenprozeß

Pforzheim, 2. April. In achtstägiger Verhandlung führte die Pforzheimer Strafammer einen umfangreichen Diebstahl-, Goldschieber- und Devisenprozeß durch, der am Montagmorgen mit der Urteilsverkündung sein Ende fand.

Die Hauptangeklagten waren der verheiratete 52 Jahre alte Georg Wächter und der verheiratete 74jährige Karl Enser, beide aus Pforzheim, ferner der verheiratete 61 Jahre alte Eugen Schöninger aus Engelsbrand (Württemberg) und der verheiratete 68 Jahre alte Jude Siegfried Israel Rosenhain aus Heidelberg.

Die beiden ersten Angeklagten erwarben aus mehrfacher Quelle eine große Menge Goldschmuck mit Brillanten sowie ausländische Goldmünzen und Goldplanchen zum Einschmelzen und Umlegieren. Die Brillanten wurden aus dem Schmuck herausgebrochen und weiterverkauft. Aus dem eingeschmolzenen Golde ließen Wächter und Enser durch den dritten Beschuldigten Schöninger eine große Anzahl von Schmuckgegenständen mit unzulässigem Uebergewicht herstellen und verschoben sie weiter. Wächter kaufte außerdem ohne die erforderliche behördliche Genehmigung fertige Schmuckstücke und veräußerte sie wieder. Rosenhain erwarb von Artgenossen, die ins Ausland reisen wollten, deutsche Goldmünzen, ließ diese von Schöninger umschmelzen und umlegieren und von dem eingeschmolzenen Gold Schmuckstücke herstellen in Kenntnis der Tatsache, daß diese Gegenstände lediglich angefertigt wurden, um von den Auftraggebern ins Ausland gebracht und dort zu Geld gemacht zu werden. Drei weitere Angeklagte haben sich an den Schiebungen nur geringfügig beteiligt. Enser und Schöninger sind wegen Hehlerei bzw. Devisenschmuggels erheblich verurteilt.

Es wurde folgendes Urteil gefällt: Wächter wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei und Devisenvergebens drei Jahre neun Monate Zuchthaus, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft, fünf Jahre Ehrverlust und 5500 RM Geldstrafe; Enser wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zwei Jahre neun Monate Zuchthaus, abzüglich neun Monate Untersuchungshaft und fünf Jahre Ehrverlust;

Rosenhain wegen fortgesetzten Devisenvergebens zwei Jahre Gefängnis, abzüglich sechs Monate Untersuchungshaft, und 4400 RM Geldstrafe;

Zwei Arbeiter von Lastauto überfahren

Waldsiefenbach, 2. April. Zwei Arbeiter aus Niederstetten wurden auf dem Heimweg von einem zu weit links fahrenden Lastwagen angefahren und beide schwer verletzt. Der Lenker des Lastwagens fuhr davon, ohne sich um die beiden Verletzten zu kümmern, die später aufgefunden und ins Krankenhaus eingeliefert wurden.

Edingen berichtet

70. Geburtstag. Der Brauer Allan Schellmann feierte den 70. Geburtstag. Wir gratulieren. — Aus dem Standesregister: Im ersten Vierteljahr wurden verzeichnet: 11 Geburten, 8 Heiraten und 12 Todesfälle: Art. Gerbold 60 J., Elise Jahn 87 J., Hof. Nr. 41 J., Albr. Zimmermann 75 J., Maria Heine 80 J., Val. Koch II. 80 J., S. Döberas 72 J., Rich. Gaud 77 J., Maria Zimmermann 66 J., Irma Fey 16 J., Wilhelmine Neef 83 J., Maria Geier 77 J.; darin sind eingeschlossen die Todesfälle von Neu-Edingen.

Wasserstand vom 2. April

Rhein: Konstanz 304 (+2); Rheinfelden 245 (-8); Brielach 214 (-7); Rehl 300 (-2); Strohhura 250 (-2); Marau 285 (-8); Mannheim 446 (+1); Raub 400 (-27); Köln 511 (+1). Neckar: Mannheim 450 (-).

Der Betriebsführer zur Ueberwachung verpflichtet

Brand durch Fahrlässigkeit, der auch den Betriebsführer belastet

Im Karlsruhe, 2. April. Im Einvernehmen hatten sich vor dem Amtsgericht der Konditormeister Gustav J. und der Kaffeehausinhaber Otto T., beide aus Karlsruhe, wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. T. ist der Pächter eines Kaffeehauses, in dem J. den Verkauf des Konditor zu bedienen hat. Die Anfeuerung und Heizung erfolgt in einem kleinen Heizraum von 2 auf 1,16 Meter, über dem ein Lichtschacht aufsteht, der Treppenhause und Wohnräume Licht spendet. Im Heizraum war wenige Tage vor dem 20. September eine übergroße Menaz Brauntobackensbrühe abgelagert, die bis dicht an der Feuerstelle lagen. J. ließ am Nachmittag des 19. September beim Britenwäschers heisse Brillefische auf den Boden fallen. Durch die weiterrühende Asche entzündeten sich umliegende Brillefische, bis morgens 5 Uhr der ganze Raum in Brand geriet war. Es entstand ein erheblicher Gebäudeschaden. Der große Gebäudekomplex, in dessen erstem Stock sich das Café befindet, während die oberen Stockwerke bewohnt sind, war erheblich gefährdet. Glücklicherweise entdeckte nachts — es war gerade Alarmer Alarm — ein Kind, das den Abort aufsuchte, die Rauchentwicklung, worauf der Brand bekämpft wurde. Bei weiterer Ausdehnung des Brandes bestand die Gefahr, daß die Bewohner sich nicht mehr über die Treppe retten konnten.

mans u. a.), Reptilien, Reptilien (Zunpf, Schildkröte, Eidechse, Windichleide, Ringelnatter u. a.), Lurche und Amphibien (Neuerfalsmänder, Laubfrosch u. a.), sowie auf Vögel, Insekten und Insekten (Zegelkäfer, Firschläfer, rote Waldameise u. a.)

Naturrenmale sind Einzelschöpfungen der Natur, deren Erhaltung im allgemeinen Interesse liegt, so z. B. Felsen, erdgeschichtliche Aufschlüsse, Quellen, Wasserläufe, Wasserfälle, Wanderlöcher, alte oder seltene Bäume u. a. mehr. Ueber sie wird bei der unteren Naturschutzbehörde eine Liste, das sogenannte Naturschutzverzeichnis geführt. Eingetragene Naturrenmale dürfen ohne Genehmigung der zuständigen Naturschutzbehörde weder entfernt, zerstört oder verändert werden. Unser Naturrenmalschutz weist eine ganze Reihe von Naturrenmalen auf. Aindlinge, Edelkastanien, Eiben, Blutbuchen und andere seltene Bäume sind in häßlicher Zahl vertreten.

Gewässern Schutz genießen schließlich noch bestimmte abgegrenzte Bezirke (Vogelreservate, Naturschutzgebiete), die zu Naturschutzgebieten erklärt sind sowie sonstige Landschaftsteile in der freien Natur, die zur Veredelung und zur Belebung des Landschaftsbildes beitragen oder im Interesse der Tierwelt Erhaltung verdienen (z. B. Baum- und Gehäusgruppen, Raine, Landwehren, Wallbeden u. a. mehr).

Wie wir allein schon aus den vorstehenden kurzen Erläuterungen ersehen können, sind durch das Reichsnaturschutzgesetz durchzuführende Maßnahmen zur Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt in unserer schönen deutschen Heimat getroffen worden. Wir wollen das unsere dazutun und uns bei unseren Wanderungen und Spaziergängen durch die freie Natur so verhalten, wie es sich für naturverbundene Menschen ziemt. Schützen wir unsere Wälder und Fluren vor böswilligen oder unbedachten Eingriffen in das Leben der Tier- und Pflanzenwelt, so werden wir nicht nur uns selbst, sondern auch denen, die nach uns kommen, die Schönheit unserer Heimat bewahren. G. H.

Advertisement for 'imi' cleaning product. Text: 'Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein - imi löst alles und reinigt gründlich. imi macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Waschpulver und Seife überflüssig.'



ALHAMBRA P7.25

Was will Beigitte?

Leny Marenbach, Albert Matternock, Fita Benkhoff, Georg Alexander, Harald Paulsen. Hauptfilm abds. 8 Uhr. Die Wochenschau

SCHAUBURG K1.5

Sa gefälltst Du nie

Gusti Huber, Wolf Albach-Retty, Jane Tilden, Oskar Sima, Josef Eichheim. Hauptfilm abds. 7.40 Uhr. Die Wochenschau

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Unsere Besucher sind begeistert! Wir verlängern bis einschließl. Freitag ein unvergleichliches Erlebnis

AVE MARIA

Ein Tobis-Film mit Benjamins Gigli, Käthe von Nagy, Paul Hendkels, Harald Paulsen. Beginn: 3.00, 5.05, 7.30 Uhr. Hauptfilm 3.10, 5.30, 7.55 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen

Beachtet die Luftschutzvorschriften!

Ein reizender Film! Lilian Harvey, Willy Fritsch, Paul Kemp, Oskar Sima in Glückskinder. Das große Lustspiel der USA. Jugd. nicht zugel. DIE NEUESTE WOCHENSCHAU. Tägl. von 10.15 bis abends 10 Uhr durchgehend gedfil.

Libelle Rondellas Tanzschau und das große Programm Heute 15.30 Uhr! Hausfrauen-Vorstellung mit vollem Abendprogramm Eintritt auf allen Plätzen 30 Pfennig

Engelen & Weigel E 2, 13 Das große Fachgeschäft

UFA-PALAST H. Söhner - A. Uhlig - E. v. Klipstein Blutsbrüderschaft Ein Terra-Film, kämpferisch u. aufregend NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU Beginn: 2.15, 4.45, 7.15 Uhr - Hauptfilm abds. 7.50 Uhr - Jugd. nicht zugelassen! Ruf 25219

CAPITOL Heute letzter Tag! Ein Film, den jeder Deutsche gesehen haben muß! Gieg im Westen Neueste Wochenschau Jugend zugelassen! Anfang 3.35, 5.35, 7.50 Uhr. Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER Heute letzter Tag! Marja Andersgest, Albr. Schönhals, Charlotte Jusa, R. Poinner in Das große Abenteuer Neueste Wochenschau Jugend nicht zugelassen! Hammerstr. 45 - Tel. 52772

Reichhaltige Auswahl in Tapeten Tewe E 2, 1 Fernsprecher 22513

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft am Samstag, 5. April, wieder eröffnen werde. Georg Ludwig Schreibwaren Meerfeldstraße 33

Wilhelm Seumer Inhaber Wilhelm Becker K 2, 11 - Fernsprecher 23491 Papier- und Schreibwarengroßhandlung Tüten und Beutel

Stadtschänke „Düelacher Hof“ Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat die Gaststätte für jedermann MANNHEIM, P 6 an den Planken

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim Heute Donnerstag und morgen Freitag erluft Sie u. a. Tonja Leandoff mit russischen Nationaltänzen Rudi Frank mit seinem köstlichen Humor beim Bunten Abend Die hervorragenden künstlerischen Leistungen des Violin-Solisten Arpad Bozsodi und seiner Orchester haben uns verpflichtet, dieses Orchester auch für den Monat April zu verpflichten. Zu hören täglich nachm. 4.00-8.30 und abends 7.30-11.00 Uhr

Reformhaus „Eden“, O 7, 3 Verdunklungs-Rollos Oeder. D 3, 3 Fernsprecher 247 01

Gesunde Nerven, tiefen Schlaf und ein ruhiges Herz Energeticum Reformhaus „Eden“, O 7, 3

„ALBINGIA“ VERSICHERUNGS AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG Jahresabschluss für unser Geschäftsjahr 1939/40. Durch Beschluß des Vorstandes und Aufsichtsrates ist der Jahresabschluss festgestellt. Er schließt nach Vornahme von Rückstellungen und Rücklagen mit einem Nettogewinn von RM. 386 000,—. Aus dem Geschäftsbericht: Grundkapital RM. 5 000 000, Gefährliche Rücklage RM. 750 000, Prämien- und Schadenschätzungen RM. 15 698 000, Sonstige Rückstellungen und Rücklagen RM. 3 900 000, Prämieinnahmen RM. 20 816 000. Auf Wunsch wird der vollständige Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1939/40 kostenlos zugesandt.

Neues Theater Mannheim Donnerstag, den 3. April 1941 Vorstellung Nr. 34 Mada ve Butterflib Tragödie Oper in drei Akten von Jilica und G. Giacola Text von Alfred Brüggenmann Musik von Giacomo Puccini Anfang 19 Uhr Ende 21.15 Uhr

National-Theater Mannheim Donnerstag, den 3. April 1941 Vorstellung Nr. 229 Sappho Trauerspiel in fünf Aufzügen von Anon. Göttinger Regie: Helmuth Eddé Anfang 19 Uhr Ende 21.30 Uhr

Teka-Enthaarungs-Pomade entfernt in wenigen Minuten jeden lästigen Haarschwamm des Gesichtes und Körpers schmerz- u. gefahrlos O 1 a 1.80 RM. Th. v. Eichstedt N 4 - Kunststraße Storchendrog. N 1 - Marktplatz

Bötkische Buchhandlung Geschäftszeit! 9 bis 12 Uhr und 14 bis 19 Uhr Ab 1. April an den Mittwoch-Nachmittagen geschlossen!

Badische Bank Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zur 71. ordentlichen Hauptversammlung auf Donnerstag, den 24. April 1941, 11.30 Uhr, im Sitzungssaal der Bank in Karlsruhe, Friedrichsplatz 1, eingeladen. Tagesordnung: 1. Vorlage des Jahresabschlusses mit Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1940 nebst Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats. 2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns. 3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats. 4. Zuwahl zum Aufsichtsrat. 5. Wahl des Abschlussprüfers. Die Anmeldung kann erfolgen: in Karlsruhe bei der Badischen Bank, in Mannheim bei der Badischen Bank und der Deutschen Bank Filiale Mannheim, in Pforzheim bei der Badischen Bank Filiale Pforzheim, in Freiburg bei der Badischen Bank Filiale Freiburg, in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft, der Deutschen Bank, der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, und der Bank des Berliner Kassen-Vereins, in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt a. M. Karlsruhe, den 31. März 1941. Der Vorstand: Betz, Steinmetz

PALMGARTEN BRÜCKL Täglich ab 20.15 Uhr KABARETT Mittwoch, Samstag u. Sonn- tag nachm. u. abds. mit Tanz TANZ-KABARETT

Ein Beispiel Auf 10 Los für R.M. 3,- deckt kann man in der Deutschen Reichs-Lotterie 50000 R.M. gewinnen! Kaufe bei Dr. Gulenberg

PIANOS Qualitätsmarken, neu und geliebt, produktiv. Ton, in allen Preisklassen Meyer, D 2, 11 Rindlerbaur

Radio Reparaturen werden nach abgeschlossen KUNZE statt. gepr. Ingenieur Kaiserring 36 Ruf 425 06

Abgespannt? Schlaflos? Nervös? Homöo-Tonikum schafft Befreiung. Prospekt durch THALYSIA Karoline Oberländer, Mannheim O 2, 2 (am Paradeplatz), Fernsprecher Nr. 242 37, Heidelberg, Hauptstraße 121, Fernruf 44 93 „Frauengold“ für die Frau

Das beste Ostergeschenk ein Gewinn von STURMER 07.11 Staatl. Lotterie-Einnahme

Dr. Gulenberg Staatl. Vortriebs-Einnahme Mannheim - R 1, 6 Breite Straße Ziehung 1. Kl. 18. u. 19. APRIL

Armband-Uhren Brillant-Ringe guten modernen Schmuck kaufen Sie bei Uhren-Burger Heidelberg Bismarckgarten

Möbel reinigt und entmottet Färberei Kramer Ruf 402 10 Werk 414 27 Abholen und Zubringen

Sommersprossen? Kallosa - Creme hilft seit 50 Jahren! In allen Apotheken RM. 2.25 Herst.: Einhorn-Apotheke, am Markt

Km Wir ziehen um! jetzt D 2, 4-5 Eine Minute vom Paradeplatz Eröffnung Samstag, 5. April 1941 KERMAS & MANKE Auch heute wollen wir die guten Beziehungen zu unseren Kunden bei allen Gelegenheiten!

Rolladen-Reparaturen im Kleinsten Schöfferei E. Kutzki, U 6, 28 Ruf 23077, Draisstr. 1, Ruf 51103 Anzeigen werben!

Reichstagswahl... Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zur 71. ordentlichen Hauptversammlung auf Donnerstag, den 24. April 1941, 11.30 Uhr, im Sitzungssaal der Bank in Karlsruhe, Friedrichsplatz 1, eingeladen. Tagesordnung: 1. Vorlage des Jahresabschlusses mit Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1940 nebst Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats. 2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns. 3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats. 4. Zuwahl zum Aufsichtsrat. 5. Wahl des Abschlussprüfers. Die Anmeldung kann erfolgen: in Karlsruhe bei der Badischen Bank, in Mannheim bei der Badischen Bank und der Deutschen Bank Filiale Mannheim, in Pforzheim bei der Badischen Bank Filiale Pforzheim, in Freiburg bei der Badischen Bank Filiale Freiburg, in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft, der Deutschen Bank, der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, und der Bank des Berliner Kassen-Vereins, in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt a. M. Karlsruhe, den 31. März 1941. Der Vorstand: Betz, Steinmetz